

Die Befreiung – Buch III

Der Adventskalender

Mittwoch, 1. Dezember

Die Tombola

Während der leise Fahrstuhl dich langsam in das 58. Stockwerk hochfährt, summst Du ein bekanntes Weihnachtslied vor dir her. War die Kabine zu Beginn noch recht voll, hat sie sich inzwischen komplett geleert. Nur Du bist noch drin und betrachtest dich und dein Makeup noch einmal kritisch in den Spiegeln, die drei der vier Wände ausmachen. In dem gedämpften Licht kannst du nur nicht genug erkennen und fluchst flüsternd.

Der Fahrstuhl hält so sanft, dass du es gar nicht spürst und mit einem unaufdringlichen Glockenschlag öffnet sich die Tür. Im Foyer an der Anmeldung sitzen wie immer Frau van Leeuwen und die Neue, Wiebke. Sie telefonieren wie meistens, wenn du hier vorbei kommst. Wiebke winkt dir freundlich zu, während Frau van Leeuwen dich mal wieder gar beachtet

„Blöde, alte Schnepfe“, denkst du dir während du Wiebke anlächelst und ihr zurückwinkst. Du bewegst dich nach links in Richtung deines Arbeitsplatzes. Dein Weg führt an der Glasfront meines Büros vorbei und ein Blick zeigt dir, dass ich mich in einem Gespräch mit ein paar dir fremden Männern befinde.

Angekommen an deinem Arbeitsplatz, beginnst du mit den täglichen Routinearbeiten. Bis dann eine Nachricht auf deinem Bildschirm auftaucht, die besagt, dass sich alle Mitarbeiter in 15 Minuten im großen Besprechungsraum einfinden sollen. Als du dich ein wenig erhebst, kannst du sehen, dass alle diese Nachricht gerade gelesen haben und sich teilweise fragend umsehen.

Wenige Minuten später befindest du dich mit all den Anderen in dem „Terrarium“, wie der Besprechungsraum inoffiziell bei der Belegschaft genannt wird, weil er mit der großen Glasfront von jedem Vorbeigehenden eingesehen werden kann.

Vorne erkennst Du die zwei Männer, die vorher in meinem Büro waren an einem Gerät herumarbeiten. Als ich eintrete, beenden sie ihre Tätigkeiten gerade und entfernen sich schnell aus dem Raum.

Ich dagegen stelle mich ganz nach vorne, blicke einmal in die Runde und warte darauf, dass alle Gespräche eingestellt werden.

„Liebe Mitarbeiter, heute haben wir den ersten Dezember und der erste Advent liegt schon hinter uns. Damit wir hier in unserer Abteilungen auch richtig in Stimmung kommen und wir wieder eine großartige Weihnachtsfeier haben werden, wird es einen Adventskalender der besonderen Art geben“. Ich schaue mich ein wenig um und fange deinen Blick ein.

„Dafür werden wir eine Weihnachtstombola veranstalten, die heute beginnt und bis Heiligabend weiter gehen wird“

Ich wende mich einmal um und blicke auf die Maschine, die deiner Meinung nach wie ein riesiger Kaffeefullautomat aussieht.

„Zunächst holen wir mal unsere Weihnachtsfee hier her“, mein Blick schnellt zu dir rum und meine Hand deutet einladend zu dir.

Etwas zögerlich zwängst du dich durch die vor dir stehenden Menschen und kommst näher. Mit einer einfachen Handbewegung weise ich dir einen Platz neben mir zu.

„Alle Mitarbeiter, die schon letztes Jahr bei der Silvesterfeier dabei waren, haben es selbst gesehen, alle anderen, haben bestimmt schon davon gehört, um wen es sich hier handelt“. Ich wende mich dir ein wenig zu als ich fortfahre. „Bitte stelle dich einmal kurz vor, wer beziehungsweise was du bist“

Mit hochrotem und gesenktem Kopf trittst du einen Schritt vor, schluckst und presst durch den zugeschnürten Hals wenige unverständliche Worte. Hustest einmal und sprichst dann lauter: „Ich bin eure Sexsklavin und Schlampe, mein Herr. Ich freue mich, dass ihr mir so viel Aufmerksamkeit zukommen lasst. Ich weiß, dass ich dem nicht würdig bin, Herr“

Mit noch immer gesenkten Kopf trittst du wieder zurück.

„Ja, und eben diese, meine Schlampe wird helfen, dass es die beste Weihnachtsfeier der Firma und die angenehmste Vorweihnachtszeit bisher werden wird“

Zu dir gewandt „Ausziehen! Außer Schuhe und Strümpfe! Sofort!“

Ohne auch nur einen anzusehen beginnst du zügig ohne hektisch zu wirken dich aller deine Sachen zu entledigen. Deine Arbeitskollegen begleiten das mit zustimmenden leisen Lauten. Nur von Wiebke vernimmst du ein entsetztes Stöhnen.

Schon nach kurzer Zeit stehst du nackt da, nur noch mit deinen halterlosen Strümpfe und hochhackigen Schuhe bekleidet. Wie von selbst verschränkst du deine Arme hinter deinem Rücken, damit deine Brüste noch mehr zur Geltung kommen. Auch dein Kopf hebt sich und du blickst ins Leere, während du deine Füße etwa schulterweit auseinander stellst. So können alle einen guten Blick auf dich werfen und auch wenn du nicht darauf achtest, merkst du wie sie deinen Körper von oben bis unten abtasten.

„Ab jetzt wirst du dich in diesem Stockwerk nur noch in dieser Kleidung bewegen. Hast du das verstanden?“

„Ja, Herr“, antwortest du sofort mit fester Stimme.

„Gut, dann werde ich nun die Regeln der Tombola erklären“

Du wie auch alle anderen Mitarbeiter lauschen aufmerksam meinen Ausführungen.

„Jeden Morgen wirst du dich zuerst hier hin begeben Start drücken“, dabei deute ich auf den großen grünen Knopf, „und aus diesem Behälter“, ich zeige auf eine Art kleinen Eimer unter der Maschine, „ein Los ziehen“. Ich nicke dir auffordernd zu und du greifst in den Behälter. Dort findest du ein kleines Objekt, das wie ein dünnes langes Zäpfchen aussieht. Du hältst das Ding mit zwei Fingern fest und zeigst es mir.

„Dies ist ein elektronisches Los. Natürlich werden es dann mehr, hoffentlich viel mehr, Lose sein. Von außen unterscheiden sie sich nicht, aber jeder trägt einen eindeutigen Chip in sich, der mit einem Code beschrieben wurde. Du, meine Sklavin, wirst dieses Los dort in die Maschine rein schieben, um den Gewinner ausfindig zu machen“

Wieder ein kurzes Nicken meinerseits und du steckst das weiße Zäpfchen in die Öffnung. Nachdem du es zur Hälfte reingeschoben hast, wird es dir geradezu aus den Fingern gerissen und verschwindet in dem Kaffeeautomaten.

Im gleichen Augenblick erhellt sich der große an der Wand angebrachte Monitor über der Maschine und ein Piktogramm eines offenen Mundes und mein Name erscheinen.

„Dies“, dabei deute ich mit meine ausgestreckten Hand auf den Bildschirm, „bedeutet, dass unsere Schlampe einen oralen Dienst zu erfüllen hat. In diesem Falle bei mir selbst“. Ich schaue zu dir und du begibst dich auf die Knie. Noch während du meine Hose öffnest um meinen Schwanz herauszuholen erzähle ich weiter.

„Neben dem Symbol für oralen Verkehr, gibt es noch einen für Handjobs“ Das Bild wechselt zu einer Hand.

„Vaginalen und analen Sex“. Wieder wechseln die Symbole, du leckst inzwischen meinen Schaft und massierst meine Eier leicht mit deiner Hand.

„Und abschließend noch für die sogenannten Specials“. Das Symbol wechselt auf mehrere übereinandergelegte Fragezeichen.

„Dahinter wird dann immer der Name des Gewinners oder der Gewinnerin erscheinen“. In meinen Sprechpausen vernimmt man nun nur noch die Geräusche, die du bei deinem Blowjob erzeugst.

„Wie eingangs gesagt, wird sie jeden Morgen hier ein Los ziehen. Freitags, wird sie natürlich drei Lose aus dem Topf holen, damit sie und die Gewinner wissen, wen sie am Samstag und Sonntag beglücken wird“. Zustimmendes Gemurmel ist zu hören, während du mit langen Zügen deinen Kopf hoch und runter bewegst.

„Ausnahmen stellen folgende Termine dar. Am 6. Dezember, Nikolaus, der 12., unser Eishockeyspiel gegen die Jungs von der Sevem AG, der 18. und natürlich der 23. Dezember, an dem unsere Weihnachtsfeier stattfinden wird. An diesen Tagen wird es keine Specials geben, denn da veranstaltet die Geschäftsleitung schon ein Eines. An diesen Tagen können aber alle anderen Gewinnrubriken gezogen werden“. Immer mal wieder nimmst du mich so tief, dass deine Nase an meinem Bauch drückt. Dann hältst du an und bearbeitest meine Spitze durch Schluckbewegungen mit deinem Rachen.

„Die ersten vier Rubriken oder Kategorien sollten selbsterklärend sein. Dabei ist frei zu wählen, ob Oral bedeutet von der Sklavin einen geblasen zu bekommen oder im Falle der weiblichen Mitarbeiter geleckt zu werden. Oder ob man sich wünscht, dies bei der Sklavin zu machen, wer darauf Lust hat“. Du intensivierst inzwischen deine Bemühungen mich zum Kommen zu bringen.

„Die Speziallose oder Specials sind dann eine umfassendere Aufgabe oder Aktion, die die Sklavin vollrichten muss. Dabei steht vor allem Kreativität im Vordergrund. Alle Specials müssen bei mir eingereicht und besprochen werden“

„Jeder Mitarbeiter kann sich in jeder der Rubriken einkaufen. In jede, so oft er will. Dabei kosten ein Los der Kategorie Handjob 10 Euro, Oral 20 Euro, Vaginal 40 Euro und Anal 50 Euro. Für die Speziallose dagegen muss man jeweils 100 Euro hinlegen. Das Geld wird am Ende der Tombola für die Weihnachts- und Silvesterfeier benutzt. Die Geschäftsleitung verdoppelt sogar alles eingommene Geld und stellt Materialien, die für die Specials benötigt werden zur Verfügung. Auch kann man in den Kategorien stets nach unten wählen, nicht aber in eine höhere preisliche Kategorie wechseln. Dabei bekommt man aber keine zwei oder mehr Handjobs, wenn man ein Gewinn bei Vaginal erhalten hat“. Gekicher im Publikum.

„Jeder kann so viele Lose jeder Kategorie kaufen, wie man will. Man kann die Lose für sich oder andere Mitarbeiter erwerben. Auch kann man den Gewinn auch weiter geben an wen man will. Der

Gewinner kann frei über Zeitpunkt und Ort der Ausführung bestimmen. Es muss nur während der gängigen Arbeitszeiten und hier im Stockwerk unserer Abteilungen stattfinden. Ausnahme sind die Wochenendaufgaben“. Du merkst inzwischen, dass Pulsieren in deiner Hand und im Mund.

„Morgen werden nur Lose der Kategorie Handjob berücksichtigt. Am folgenden Tag dann auch Orale Lose. Für Samstag kommen dann auch die Lose für vaginalen Sex hinzu. Und am Sonntag kann sich dann auch schon der erste eventuell über einen Arschfick freuen. Speziallose werden dann frühestens ab Dienstag gezogen, weil Montag ja schon die Geschäftsleitung etwas stattfinden lassen wird“

Meine Hand gräbt sich in deine Haare und ich presse deinen Kopf ganz fest an meinen Bauch. Du bekommst keine Luft mehr. Trotzdem versucht du noch mit deiner Zunge meine Eier zu erreichen.

„Alle nicht gezogenen Lose wandern für die nächste Ziehung wieder in den Topf. Also, es ist nichts verloren“. Als dir langsam die Sinne schwinden wollen, entlade ich mich in dir. Nach den ersten beiden Zuckungen lasse ich dich los und du löst dich hustend von mir. Dabei spritze ich ein Schwall nach dem nächsten in dein Gesicht. Du hast deinen Husten schnell wieder im Griff und greifst nach meinem Schwanz und leckst ihn sauber. Mit langen Zügen ziehst du Deine Zunge hoch und runter, während das Sperma dir vom Gesicht tropft.

„Mmmh..., Lose können ab sofort über das Intranet bezogen werden. Das erste Los wird dann morgen gezogen“

Noch einmal versenkst du deinen Kopf ganz tief auf mir und säuberst den letzten Rest, indem du ihn langsam mit fest geschlossenen Lippen wieder zurückziehst. Dann blickst du mich erwartungsvoll von unten an. Ich sehe zu dir runter und mein Blick fällt auf den Boden.

„Du hast da etwas fallen lassen, Sklavin“

Du schaust ebenfalls auf den Boden vor dir und siehst ein paar kleinere und größere Tropfen Sperma auf dem Boden liegen. Sofort beginnst du die großen aufzusaugen und die kleinen abzulecken. Dabei hast du deinen blanken Hintern hoch erhoben und präsentierst den Anwesenden mit deinen leicht geöffneten Beinen einen guten Einblick auf deine Muschi.

„Schau mal, sie ist schon ganz feucht“, ist einer der Männer in vorderer Reihe zu hören.

„Ist das so, Schlampe? Bist du heiß geworden dabei?“, frage ich dich.

Ohne dein Ablecken des Fußbodens zu unterbrechen, bejahst du es.

Nach kurzer Zeit hast du dir jeden Tropfen meines Spermas einverleibt, der sich auf dem Boden befunden hat und kniest dich wieder hin.

„Und, meine liebe Schlampe? Was sagst du?“

„Danke, mein Herr, dass ich euch dienen durfte“

„Und?“

„Danke, dass ich euer Sperma schlucken durfte, Herr“

„Und es halt dich scharf gemacht?“

„Ja, Herr“

„Zeige es mir“

Du nimmst zwei Finger und streichst damit über deine Schamlippen. Dann steckst du sie ohne erkennbaren Widerstand in deine Spalte. Als du sie wieder raus holst und mir präsentierst, glänzen sie nass und ein einzelner Tropfen fließt langsam deinen Arm herunter.

„Begebe dich in eine ordentliche kniende Haltung und erlöse dich von deine Geilheit“

„Ja, Herr. Danke, Herr“, antwortest du mit einem Lächeln.

Auf den Knien rutschst du so herum, dass du das Gesicht deinen Kollegen zuwendest, spreizet die Beine so weit, dass du einerseits bequem deine Muschi erreichen kannst und andererseits alle einen ungehinderten Blick auf deine intimste Stelle werfen können. Dann beginnst du damit dich zu streicheln.

Ein paar der vorderen Zuschauer hocken sich hin, um dir besser zusehen zu können. Du hörst leises Lachen und Kichern. Hier und da vernimmst du ein Brummen, dass mühsam unterdrückte Erregung anzeigt.

Schon nach kurzer Zeit beginnst du schwerer zu atmen. Deine großen Brüste heben und senken sich. Deine Bewegungen werden schneller und abgehakter.

Ich stelle mich hinter dich und greife nach deinen Nippeln. Ich drehe sie zwischen den Fingern, quetsche sie leicht und manchmal stärker.

„Macht dich das an, Schlampe?“, dabei drücke ich die Nippel sehr fest und ziehe sie leicht nach oben.

„Jaaaahhaaau... Herr“, du keuchst vor Erregung und Schmerz. „Danke, Herr“

Kurz bevor du kommst, wiederhole ich das noch einmal, nur etwas fester und ich ziehe die Nippel richtig lang nach oben weg. Du schreist auf und kommst im gleichen Moment heftig. Dein ganzer Körper zuckt. Doch ich lasse nicht los. Deine Hände wollen nach oben greifen und deine Nippel befreien. Doch wagst du es nicht mich zu berühren.

Dein Orgasmus schüttelt dich noch einige Mal durch, dann lasse ich deine schmerzenden Nippel los. Du sackst nach vorne und stützt dich, immer noch keuchend, mit den Händen ab.

„Haltung, Sklavin. Haltung“

Sofort kniest du dich wieder hin und verschränkst die Arme hinter deinem Kopf. Deine Beine sind wieder gespreizt und jeder kann deine tropfnasse Muschi einsehen. Noch immer hast du mein Sperma im Gesicht.

„Gut, dann wisst ihr nun alle, was euch erwartet und ich freue mich auf regen Zuspruch für die Tombola in den nächsten Tagen und Wochen. Gibt es noch Fragen?“

Kaum einer kann den Blick von dir lösen, wie da kniest, deine Brüste bebend durch das schnelle Ein- und Ausatmen. Du erkennst Wiebkes von Entsetzen geprägtes Gesicht in der Menge.

„Nun, dann mal wieder an die Arbeit, Leute“

Als sich keiner rührt, klatsche ich zweimal laut in die Hände, um den Bann zu brechen.

Die Leute entfernen sich langsam, immer wieder mit ihre Augen nach deinem Körper suchend.

„Schlampe?“

„Ja, Herr?“. Du schaust zu mir mit leicht verklärten Blick auf.

„Geh dich reinigen und arbeite weiter“

Du stehst auf und begibst dich in Richtung Tür.

„Und... Schlampe, gut gemacht“

„Danke, Herr“, antwortest du glücklich.

Arme Wiebke

Mit einem seligen Lächeln gehst du zum Toilettenbereich. Unterwegs begegnen dir mehrere Mitarbeiter, die dich alle von oben bis unten mustern. Einige mit so viel Glut in den Augen, dass sie dich wohl am liebsten gleich hier vergewaltigen würden. Herrn Winkler scheint fast die Hose platzen zu wollen als er dicht an dir vorbei geht. Um ihm noch mehr zu reizen, wischt du dir wie gedankenverloren mit dem Finger ein wenig meines Spermas in den Mund.

Auf der Damentoilette angekommen stellst du dich erstmal vor den großen Spiegel und betrachtest dich. Mein Sperma ist inzwischen schon zum Teil angetrocknet. Du wischt dein Gesicht mit dem Finger etwas sauber, um auch das letzte Bisschen von mir zu genießen. Deine andere Hand spielt währenddessen mit deine noch immer klatschnassen Spalte. Dabei brummst du zufrieden vor dich hin und stellst dir vor ICH würde dich aus dem Spiegel betrachten und nicht du dich selbst.

Ein Schluchzen aus einer der Kabinen unterbricht deine Phantasie. Du verharrst, die eine Hand weiterhin in deinem Schritt vergraben und lauscht.

Irgendwo in einer der hinteren Kabinen scheint jemand zu weinen. Langsam näherst du dich und findest die vorletzte Tür als einzige geschlossen vor. Vorsichtig klopfst du an.

Ein fragender Laut dringt leise von drinnen hervor.

„Wiebke?“

Unter weiteren Schluchzern dringt ein „Bist du das?“ zu dir raus.

„Ja“, antwortest du leise. „Was ist los? Darf ich reinkommen?“

Nach wenigen Momenten wird der Riegel geöffnet und du schaust auf Wiebke hinab, die tränenüberströmt auf der Toilette sitzt und sich mit Toilettenpapier versucht die Nase zu putzen.

Du hockst dich zu ihr runter und streichelst sie ein wenig, damit sie sich beruhigt und lächelst ihr aufmunternd zu.

Du unterhältst dich dann eine Weile mit ihr und sie gesteht dir, dass sie total verwirrt von den Geschehnissen im Terrarium ist. Sie wollte schon die Polizei rufen, aber keiner der anderen Anwesenden hat sich gerührt dir zu helfen und sie bekam noch mehr Angst.

Du erklärst der verstörten Wiebke, dass dich niemand gezwungen hat das zu machen. Keiner erpresst dich oder droht dir irgendwie. Du machst das freiwillig. Du bist gerne meine Sklavin und hast den Anspruch die beste Schlampe zu werden, die es gibt.

Nein, Schlampe ist eher ein positiver Titel als eine Beleidigung. Zumindest so wie ich ihn benutze.

Es sei wunderbar es ist sich so fallen zu lassen nur noch den Kommandos zu folgen und das befreiende Gefühl dienen zu dürfen, berichtest du der immer mehr Erstaunten.

Du erklärst ihr, dass ich dein Herr bin. Auch andere Männer nennst du „Herr“, aber ich bin dein richtiger Herr.

Ja, du hast schon einiges erlebt. Vor kurzem erst im osteuropäischen Ausland. Dort hattest du eine Art Fortbildungsreise gemacht. Davon könntest du ihr ja mal erzählen, wenn du mehr Zeit hättest.

Am Ende ich Wiebke immer noch sehr verunsichert, will aber nicht mehr die Polizei rufen.

Du nimmst sie bei der Hand und führst sie zum Waschbecken. Mit lauwarmen Wasser wäschst du ihr das verweinte Gesicht ab und trocknest sie mit einem der Handtücher vom Stapel.

„Dann geh mal wieder an deinen Platz, bevor du noch Ärger bekommst. Und mach dir keine Gedanken um mich Ich bin glücklich als Sklavin“

Stumm nickt sie und geht.

Du schaust noch eine Weile zur geschlossenen Tür und versuchst dich zu erinnern, wie es damals für dich war, als du noch nicht ahnen konntest in was für eine erregende Welt ich dich einführen würde.

Verlust der eigenen Person

Wieder am Arbeitsplatz guckst du dir auch die Intranetseite für die Tombola an. Dort kann man sich mit seinen Personalzugang einwählen. Neugierig, wie du bist hast du auch schnell deine Daten eingegeben und siehst du im oberen Bereich der Seite die gleichen Symbole, wie auf dem Monitor vorhin. Oben rechts an der Ecke jeden Bildes steht in einem roten Kreis eine kleine Zahl. Dies müssen die Anzahl der Lose darstellen, denkst du dir.

Über dem Symbol mit dem offenen Mund ist durchscheinend die Zahl Eins zu sehen.

„Aha, einen Counter gibt es auch noch. Na hoffentlich auch für große Zahlen“. Du grinst.

Da drunter kannst du einen Kalender mit 24 Türchen sehen. Als du die erste Tür mit der Maus anklickst öffnet sich ein formatfüllendes Bild von dir. Du kniest auf dem Boden, befriedigst dich selbst und hast Sperma im Gesicht. Ein Foto, das jemand in der ersten Reihe in hockender Position aufgenommen haben muss. Mit einer guten Kamera. Also geplant, denkst du dir.

Dein Telefon auf dem Schreibtisch klingelt und reißt dich aus deinen Gedanken. Du meldest dich automatisch mit deinem Namen.

„Falsch!“, hörst du meine Stimme am anderen Ende der Leitung. „Du bist eine Sexsklavin und Schlampe. Während du hier arbeitest hast du nicht das Recht einen Namen zu tragen. Du bist nicht einmal eine Person“

Du schluckst und nickst langsam.

„Hast du das verstanden?“

„Ja, das habe ich, Herr“

„Nein, hast du nicht. Da du keine Person bist, kannst du auch nicht von ‚ich‘ sprechen. Nochmal, hast du es verstanden? „.

„Ja, Herr“

„Wer hat das es verstanden?“

„Diese Sklavin hat es verstanden, Herr. Diese Schlampe bittet um Strafe für ihr Vergehen“. Tränen laufen dir über das Gesicht. Du ärgerst dich über mich, dass ich dir immer wieder Fallen stelle und gleichzeitig über dich selbst, dass du nicht schnell genug geschaltet hast.

„Nimm dir das lange Lineal, lege dich auf den Schreibtisch, spreize die Beine soweit es geht und schlage dir mit dem Lineal zehnmal fest zwischen deine Beine. Dabei erzähle denen, die dich sehen oder hören können, warum du das machst“

Du gehorcht mir sofort und liegst schon bald auf dem Schreibtisch. Deine Beine hast du so weit auseinander genommen, dass sich deine Schamlippen leicht öffnen. Ein paar Mitarbeiter bleiben erstaunt stehen und halten in ihrer Tätigkeit inne.

Du nimmst das Lineal holst aus und schlägst zwischen deine Beine. Ein stechender Schmerz durchzuckt dich und du atmest scharf aus.

„Diese Schlampe hat ihre Stellung vergessen und muss bestraft werden“, rufst du.

Mehr Leute stellen sich um deinen Schreibtisch als du erneut ausholst und zuschlägst. Dieses Mal hast du direkt deine Klitoris getroffen. Du schreist auf. Keuchend versuchst du wieder dich zu beruhigen.

„Diese Schlampe hat vergessen, dass sie nichts wert ist und muss bestraft werden“

Wieder folgt ein Schlag.

„Diese Schlampe will besser werden und muss bestraft werden“

Schlag.

„Diese Schlampe bittet keine Rücksicht zu nehmen und muss bestraft werden“

Immer wieder haust du mit dem Lineal zu, triffst deine empfindlichsten Stellen und rufst aus, warum du bestraft werden musst.

Nach dem zehnten Treffer bist du völlig durchgeschwitzt. Du hast dich nicht geschont bei den Schlägen, weil du weißt, dass ich das nicht gutheißen würde. Deine Schamlippen und Klitoris brennen und du bekommst kaum Luft.

Nach ein paar mühevollen Atemzügen kletterst du vom Tisch hinunter und setzt dich wieder auf den Stuhl. Du holst noch einmal tief Luft und greifst dann entschlossen zu dem immer noch auf dem Schreibtisch liegenden Telefonhörer.

„Danke, Herr, dass ihr dieser Sklavin geholfen habt ihren Fehler zu bereuen“

Klick.

„Bastard“, denkst du und erschreckst im gleichen Moment, weil du mich so in Gedanken genannt hast.

Nach kurzem Überlegen greifst du mit deiner Hand zwischen deine Beine und kneifst deine geschwollenen und malträtierten Lippen und Kitzler so hart, dass dir die Tränen aus den Augen schießen. Erst nach einer endlosen Zeit lässt du wieder los.

Keuchend wischt du dir die Tränen weg und unterdrückst ein Jammern.

Als sich dein Blick langsam klärt und du auf den Monitor blickst wunderst du dich einen Moment. Haben sich die Anzahl der Lose teilweise verdoppelt?

Weiter unten siehst du dann über der Tür Nummer einen kleinen blauen Schriftzug auf dem „Update“ steht. Du klickst und siehst zwei kleine Bilder, statt dem einem Großen von vorhin. Das erste zeigt das bekannte Bild, aber auf dem zweiten liegst du auf dem Rücken.

Klick.

Ein hochauflösendes Foto von dir, als du dich selbst bestraft hast. So aufgenommen, dass man deine rote, glänzende Spalte sehen kann. Du holst gerade mit dem Lineal aus und deine andere Hand hat sich in eine deiner Brüste gekrallt. Hast du das wirklich gemacht? Daran erinnerst du dich gar nicht. Auch dass jemand ein Foto geschossen hat hast du nicht gemerkt.

Feierabend

Am späten Nachmittag als es Zeit für dich ist in den Feierabend zu gehen, stehst du auf, reckst dich und schaust dich um. Die meisten Arbeitsplätze sind schon leer. Viele beginnen morgens früher als du und gehen deswegen auch eher. Die wenigen Kollegen, die noch da sind beobachten dich auf deinem Weg zum Terrarium. Dort müsste immer noch deine Kleidung rumliegen, die du heute Morgen ausziehen musstest.

Mit etwas Erleichterung stellst du fest, dass dem auch wirklich so ist. Doch als du sie an dich nehmen willst, suchst du vergeblich nach deiner Unterhose. Die hat dir jemand weggenommen, genauso wie deinen BH.

Dass ich es gewesen sein soll, schließt du aus. Denn ich hätte dir wohl einfach befohlen mir diese zu überreichen. Das muss irgendjemand der anderen gewesen sein.

Wahrscheinlich geilt sich damit einer der Typen auf, denkst du dir. Egal, besser die fehlen, als die Hose oder Bluse oder sogar alles. Es wäre ein weiter Weg nackt den Fahrstuhl runter bis in die Tiefgarage und dann noch bis zu deinem Auto. Vor allem ohne die Schlüssel.

So klemmst du dir deine wenigen Kleidungsstücke unter den Arm und begibst dich Richtung Fahrstuhl. An der Anmeldung sitzt inzwischen auch keiner mehr. Wiebke und Frau van Leeuwen sind schon weg.

„Hoffentlich geht es Wiebke inzwischen wieder gut“, meinst du noch als du den Knopf zum Rufen des Aufzuges drückst.

Es ist ein Vorteil dieser Firma, denkst du, dass das gesamte Stockwerk und die zwei darunter mir gehören. Damit besitze ich mehr Bürofläche als irgendeine in diesem Gebäude ansässige Firma. Nur die Abteilungen Maintenance und Sicherheit gehören meines Wissens nach nicht direkt zu meiner Firma. Der Vorteil liegt darin, dass du im Fahrstuhl dich anziehen kannst, ohne dass zumindest hier direkt fremde Menschen zusteigen könnten. Selbst von den Personen aus den anderen beiden Etagen kennst du jemanden. Irgendwie scheine ich das sehr zu trennen. Einzig die Abteilungsleiter und wenige Büroboten sind seltene Besucher. Meistens treffe ich mich unten mit denen.

Mit dem üblichen Glockenschlag öffnet sich die Tür und zu deiner Erleichterung befindet sich niemand dort drin.

Du bist erstaunt über dich selbst. Den ganzen Tag läufst du hier nackt herum, hast einen, wie du findest, tollen Blowjob hingelegt, dich vor den Augen aller Anwesenden einmal befriedigt und einmal heftig deine Muschi verhauen. Nun aber hast du Herzrasen gehabt und einen hochroten Kopf, weil eventuell jemand in dieser Kabine hätte ankommen können.

Kopfschüttelnd trittst du ein und drückst auf U2, um in die Tiefgarage zu kommen. Schnell beginnst du in deine Hose zu schlüpfen. Warum noch gleich hast du dir dieses enge Teil gekauft, das man so schwer hoch bekommt? Im Spiegel betrachtest du wie deine Brüste wackeln und hüpfen bei deinen Bemühungen deine Hose zu besiegen und musst lächeln. Ja, das Bild muss die Männer ja wahnsinnig

machen, wenn einer zusieht, wie die sich bewegen, wenn du von hinten möglichst hart genommen wirst.

Ein Glockenschlag.

„Fuck“

Der Fahrstuhl hat im 56. Stockwerk angehalten. Verdammtest hochmodernes Mistding, denkst du dir noch, während du zu deiner Bluse greifst, überwirfst und in die Ärmel versuchst zu schlüpfen.

Die Tür geht auf und du versuchst irgendwie die kleinen Knöpfe zu zubekommen.

Mit dem Rücken zur Tür kannst du über den Spiegel einen jungen Mann und eine ebenfalls junge Frau eintreten sehen. So gut du es auch versuchst, schaffst du es aber nicht keine großen Brüste so abzuschirmen, dass sie die nicht aus deiner Bluse herausquellen.

Der Mann hat sie wohl auch gleich entdeckt. Seine Begleiterin schwatzt noch fröhlich auf ihn ein. Erst als sie den offenen Mund ihres Begleiters sieht, folgt sie seinem Blick. Du kannst erkennen, wie sie innerhalb eines Augenblicks verschiedenste Emotionen durchlebt und die Hand vor den Mund schlägt. Dann beginnt sie mühsam ein Lachen zu unterdrücken und zupft dem Mann an seinem Jackenärmel. Er neigt seinen Kopf zu ihr runter und sie flüstert ihm etwas ins Ohr.

Du verstehst nur etwas wie „im Fahrstuhl gevögelt“.

Endlich hast du die meisten Knöpfe zu. Wenn auch versetzt. Dussel, denkst du dir und blickst dich im Spiegel an. Du hast einen hochroten Kopf. Und wieder fragst du dich, weshalb du dich gerade so schämst bei dem, was du heute und nicht nur heute alles getan hast. Der Gedanke bringt dich zum Lächeln. Deine Augen wandern im Spiegel an dir runter über deine schief geknöpfte Bluse mit den großen Auswölbungen bis zu deinem Schritt. Ach, die Hose. Noch immer hast du sie nicht ganz hoch gezogen und zu gemacht. Das holst du schnell nach und dann kommt ihr auch schon in der Tiefgarage an.

Die beiden Mitreisenden verlassen den Fahrstuhl. Der junge Mann wirft dir über den Spiegel noch ein breites Grinsen zu und verschwindet nach links. Die Frau hingegen wendet sich in der Tür noch einmal um und steht dann direkt vor dir. Sie guckt spöttisch an dir runter und raunt nur: „Kleine Nutte“. Dann wendet sie sich ebenfalls nach links.

Du gehst zu deinem Auto und ärgerst dich, weil du dir sicher bist, dass du wieder rot angelaufen bist.

Als du es dir auf dem Fahrersitz bequem machst hast, merkst du wie erregt du bist. Scham und die Geschehnisse des Tages haben dich unheimlich feucht werden lassen. Am liebsten würdest du dich hier und jetzt befriedigen, um das süße Gefühl eines Orgasmus zu spüren. Wie sehr wünschst du dir, dass ich dich jetzt und hier in der Tiefgarage auf die Motorhaube werfe und dich wild und heftig benutze. So lange, bis ich komme und du dadurch auch. Danach würde ich dich einfach vom Orgasmus zitternd liegen lasse, mit hochgeschobenen Rock und mein Geschenk für dich würde aus dir heraus und an der Karosserie hinunter laufen.

Schnell nimmst du deine Hand von deiner Nassen Spalte weg, die unmerklich dort hinwanderte und brummst unzufrieden. Warum habe ich dir nur verboten, dich selbst zu befriedigen? Sadist.

Du wirfst den Motor an und rast nach Hause. Eine eiskalte Dusche ist es, nach der du dich sehnst.